

Abschied von José de Udaeta

an einem Dienstag im September klingelte das Telefon mit der traurigen Nachricht: „José murio“. José war am 14.09.09 im engsten Kreise seiner Familie zuhause eingeschlafen.

In diesem Moment blieb für viele die Zeit stehen. Ein Moment kaum auszuhaltender Leere verbreitete sich mit dieser Nachricht. Und nun die ehrwürdige Aufgabe etwas über einen Menschen zu schreiben, dessen Leben eine Fülle von Begegnungen war.

90 erfüllte Jahre, die ihn durch die unglaublichsten Epochen des 20. Jahrhunderts geführt haben. Gesellschaftliche Umbrüche zeichneten diese Zeit, ebenso wie Kriege, die Erfindung von Autos, Flugzeugen, Telefonen, Handys und Computern.

Wie kann es gelingen, das Leben eines Künstlers zu beschreiben, der die Leben anderer Menschen im Vorbeigehen verändert hat. Unzählige Konzerte, Auftritte und Stationen weltweit machten ihn zum Inbegriff des spanischen Tanzes und der Kastagnettenkunst.



Seine Trauerfeier in Barcelona hielt sein Cousin Padre Paris, mit dem er gemeinsam die Fundacio Joséph Maria Paris-José de Udaeta Stiftung gegründet hatte. Die Stiftung unterstützt die Arbeit mit behinderten Menschen. So war neben seiner großen Familie nicht nur die Tanzwelt vertreten, sondern auch viele, deren Leben er berührt hatte. Unter den Gästen war unter anderem der Berliner Balletttänzer Leslie Römermann, mit dem er gemeinsam bei Don Quijote in Berlin getanzt hatte.

Gerade nach Barcelona gezogen, wollte er an diesem Tag seinen Meister besuchen. Auf der Suche nach seiner Adresse fand er die Traueranzeige und er schaffte es noch rechtzeitig in die Kirche. Ein Beispiel der Essenz aus der die Geschichten aus dem Leben José de Udaetas resultieren. Den musikalischen Rahmen des Gottesdienstes machte José selbst. Die Familie hatte sich dazu entschlossen, Teile seiner Konzertstücke per CD einzuspielen.

Als Jüngster der aristokratischen de Udaeta Familie sollte er Medizin studieren. Diesen Plan durchkreuzte schon früh seine Liebe zum Tanz. Er nahm heimlich Tanzunterricht und seine ersten Auftritte machte er unter einem falschen Namen. Im Theater lernt er seine große Liebe Marta Font kennen. Nachdem er bei den Eltern von Marta um deren Hand angehalten hatte, heirateten die beiden 1945. Marta und José werden Eltern von Alberto und Santiago. Alberto de Udaeta ist heute als Bildhauer und Santiago de Udaeta als Architekt erfolgreich tätig. Für den Künstler José de Udaeta war seine eigene Familie immer das Wichtigste. Aufgrund der Stärke, die ihm Marta und seine Söhne gaben, konnte er weltweit der Grande sein, wie ihn viele erleben durften.

Von 1948 bis 1969 war er mit der Schweizerin Susana Audeoud das Tanzpaar Susana y José. Gemeinsam eroberten sie Europa, vor allem jedoch die Schweiz, Österreich und Deutschland. Sie reisten in die zerbombten Städte der Nachkriegszeit und bauten mit ihren Inszenierungen neben dem großen Erfolg auch große Hoffnungen auf. Das Tanzpaar Susana y José



bereiteten danach mit ihren außergewöhnlichen Produktionen die ganze Welt. Jeder, der sie sah bekam durch sie einen Einblick in die spanische Tanzkunst.

Von 1948 bis 2006 gab er Kurse in spanischem Tanz und Kastagnetten. Seine Leidenschaft für den Tanz und die Musik war ansteckend und wurde in all den Jahren nicht weniger. Er war beseelt von seiner Kunst. In China unterrichtete er an der Peking Oper zur Zeit des finstersten kalten Krieges zwischen Ost und West. Für seine Kunst gab es keine Grenzen und die Schüler waren genauso begeistert, wie überall, wo er mit seinem Charme und Karisma unterrichtete.

Seine Schüler zu zählen, würde heute mit Sicherheit alle Rekorde eines Dozenten brechen. In der Zeit, als José's Karriere des Kastagnettenspiels begann, entwickelte sich parallel eine weitere, nämlich die Karriere zum Choreographen. Er wurde europaweit von den bedeutendsten Ballettbühnen engagiert. Es gab staatliche Kurse, so z. B. die Sommerakademie in Köln, in der er 20 Jahre lehrte. Herausragend war für die damalige Zeit auch das Engagement der privaten Ballettschule Braig-Witzel aus Stuttgart, die mit ihren internationalen Stuttgarter Tanzwochen über viele Jahrzehnte hinweg José de Udaeta zu ihrem festen Dozenten Team zählen konnten. Es entwickelte sich eine große Freundschaft, welche seine Karriere sehr unterstützte. Renate und Alfred Braig-Witzel organisierten das erste Kastagnettenkonzert überhaupt in der Liederhalle in Stuttgart auf eigenes Risiko. Der Anfang einer langen Erfolgsgeschichte war gemacht.

2004 Vaihingen/Enz die Ausstellung „Welt der Kastagnetten“. Hier wurde der Öffentlichkeit eine umfassende Ausstellung präsentiert, die durch die Epochen der Kastagnettenwelt ging.

1990 Mitbegründer, Mentor und Ehrenmitglied der Internationalen Gesellschaft für künstlerisches Kastagnettenspiel - www.kastagnetten.com.

Seine eigenen Kurse: Sitges (1973- 1994). Das hat in Spanien nur er geschafft. 3 Wochen intensivste, voll ausgebuchte Kurse in dem kleinen Ort Sitges, südlich von Barcelona. Zu der Zeit als man noch mit dem Europabus nach Spanien reiste und Salzwasser aus den Leitungen floß. Er brachte die Nordeuropäer nach Spanien und beseelte damit Europa mit dem Flamenco. Er öffnete die Tür für all jene, die sich weiter auf spanische Tänze einlassen wollten. Er holte sich die besten Kollegen aus Spanien, mit dabei Mercedes y Albano, Eloy Pericet und Jorge Sanchez. Die Braig-Witzels aus Stuttgart fassten es zu seinem 85. Geburtstag folgendermaßen zusammen: „doch was wären diese Kurse wohl gewesen ohne ihren schon damals legendären Maestro des spanischen Tanzes, ihren Gründer, Veranstalter und alleinigen Verantwortlichen, ihren großen 1. Lehrmeisters : José de Udaeta! Ein Künstler und Zauberer, der es nicht nur verstand, die besten Lehrer aus ganz Spanien nach Sitges zu holen, sondern dessen Kurse später einfach nur „Sitges“ genannt wurden, daß diese Kurse ihre Teilnehmer nicht nur aus ganz Europa sondern aus der ganzen Welt Jahr für Jahr - 22 Jahre lang - nach Sitges lockten.“

Die Kultur, die durch ihn entstanden ist, lebt heute noch weiter. José de Udaeta hatte ein Gespür, nach was sich die Menschen kulturell sehnten und setzte es in die Tat um. Heute würde man es vielleicht eine geniale Geschäftsidee, eine Marktlücke nennen. Doch es war mehr als das. Die Kurse waren auf so hohem Niveau, wie man heute seinesgleichen vergeblich sucht. Sie waren durchflutet von José's Idee, den Kursteilnehmern seine Kunst zu vermitteln. José lebte seine ihm angeborene Freiheit und Eleganz. Er ließ sich weder durch Konventionen noch durch politischen Richtungen von seinem Weg abhalten. José de Udaeta unterstützte immer junge Talente und war offen für die Jugend.

José de Udaeta war ein Vorbild in jeder Hinsicht. Er war ein großer Meister seiner Künste, er war ein Menschenfreund und die Vollkommenheit in Eleganz. Die treffendsten Worte über José de Udaeta anlässlich der Verleihung des „Deutschen Tanzpreises“ verfasste jedoch Kurt Peters 1987 in seiner Laudatio: „genug der Bewunderung und Verehrung. Es ist kaum auszuhalten, diese Erlesenheit, Harmonie und Schönheit des Menschen und Künstlers José de Udaeta. Diese beinahe heilige Einfalt seines Denkens und Handelns, seines Tanzes und Choreographierens ist sichtbar gewordene Demut vor der Kunst.“

José – Ehrenmitglied der IGkK

Es ist eine bekannte Tatsache, dass Don José de Udaeta, dessen Bedeutung es hier zu würdigen gibt, im Ausland eher wahrgenommen und gewürdigt wurde als in seinem Heimatland. Ein „Profeta en su tierra“, wie Marjolijn van der Meer (in LA VANGUARDIA v. 26.11.1994) schrieb, wurde der Ambassadeur des spanischen Tanzes erst, als er nach 40 Jahren Abwesenheit auf die spanische Bühne zurückkehrte. In dem Buch „José de Udaeta – 50 anos en escena“ von Carlos Murias 1994 in Druck gegeben, sind die weltweiten Aktivitäten dieses Künstlers aufgelistet, die seine ständige Präsenz in allen wichtigen Kulturmetropolen außerhalb Spaniens beweisen. Übrigens ist das von Murias auf seiner Liste zuletzt genannte Concierto, „CASTANUELA VIVA in etwas erweitertem Umfang am 30.04.1995, anlässlich von José's 50jährigem Bühnenjubiläum an der Staatsoper Berlin aufgeführt worden. Die Laudatio hielt Horst Kogler, Deutschlands renommiertester Tanzexperte. Später wurde diese Bühnenshow José's mit dem ARSIS-Ballett auch zum Tanzfestival in Kuopio/Finnland eingeladen. Er wäre nicht José, wenn er bei dieser Gelegenheit dort nicht auch noch einen Vortrag über die spanische Tanzkunst gehalten hätte!

Von der Soiree 1996 der Ballettakademie Berlin, die in der Staatsoper stattfand, hieß es in der Zeitschrift BALLETT INTERN: „Zum ästhetischen Höhepunkt wurde der Fächertanz, den José den Studentinnen der 6. bis 8. Klasse einstudiert hatte. Wie viel Geschmack, Kultur und Gespür, wie viel Präzision im Umgang mit dem Fächer er seinen Tänzerinnen einzugeben vermochte, lässt den begnadeten Pädagogen und Choreografen erkennen. Auch Grandseigneur Udaetas schwungvolle Jota für acht Paare der Stufen 4 bis 6, begleitet vom sauberen Kastagnettenspiel, vermittelt wertvolle Theatererfahrung.“

Die Liste der Cursos, Coreógrafos, Conciertos und Obras im oben genannten Buch muss aber um Einiges mehr ergänzt werden, war doch dieser vielseitige Künstler bis zu seinem Todesjahr auf allen diesen Gebieten weiter unermüdlich tätig gewesen. Aus nächster Nähe habe ich ab 1971 seine Arbeit verfolgt, zuerst als seine Schülerin, ab 1980 als Mitarbeiterin und Verfasserin seiner Kastagnetten-Kompositionen, (nachzulesen im oben genannten Buch, Seite 91 bis 93: „Su vida con las castanuelas“) und ab 1988 als Dozentin in seinen Cursos in Sitges, Köln und Stuttgart. Als seine Biografin, - „Ria, du weißt alles von mir“ (damit meinte er seine künstlerischen Stationen) und – „du hast alles von mir“ (da meinte er das angehäuften Archivmaterial), habe ich die Dokumentation seines internationalen Wirkens 2005 im Deutschen Tanzarchiv Köln untergebracht.

José - alle Welt nannte ihn nur so -, hatte eine Lieblingsbühne, das waren die Schlossfestspiele Ludwigsburg, für die er jedes Mal neue Tanz- und Konzertprogramme schuf. 1982 und 1983 Solokonzerte, später hatte er ein Kammermusiktrio und spanische bailaoras con un guitarrista (1989) oder das Straßburger Percussion-Duo „Noco Music“ (1984) integriert. Zur Tradition gehörte es mittlerweile, dass José seine Geburtstage, also den 65., den 70., den 75. und den 80., eine oder sogar zwei Galavorstellungen, mit seinem Publikum feierte. Bei dem „Birthday Special von 1999 offerierte er seine Neuentdeckung, die Tänzerin Belén Cabanes und seine von da an bevorzugte Pianistin Marina Rodriguez. Schon vorher waren sie als Trio im Museum Würth in Schwäbisch Hall, anlässlich einer Ausstellung zeitgenössischer spanischer Maler, aufgetreten (23.05.1999). Im Oktober desselben Jahres bot José mit seinen beiden jungen Partnerinnen im Opernhaus von Essen eine Galavorstellung „Kastagnetten heute“. Zur selben Zeit war José als Experte für Spanischen Tanz und Kastagnetten an der Choreografie bei einer Neuproduktion des Balletts „Don Quixote“ an der Oper in Essen beteiligt. Das spätere Konzertprogramm des erfolgreichen Trios nannte sich „Das Geheimnis der Kastagnette – La secreto de la castanuela“ und wurde noch im Februar 2002 im Palau de la Música in Valencia gezeigt.

Das so erfolgreiche Jahr 1999 wurde gekrönt von einer Homenaje an José de Udaeta, der „spanischen Tanzlegende“ an der Staatsoper Hannover am 19.12.1999. Die Laudatio hielt diesmal der Opernchef selber, der daran erinnerte, dass José als Tänzer schon 1952 auf dieser Bühne sein Debut gegeben hatte und später 20 Jahre lang Gastdozent an der Hochschule für Musik und Tanz war. Auch hier ließ José es sich nicht nehmen, bei der Gala, zusammen mit Belén aufzutreten. Großen Erfolg hatten die Beiden auch mit zwei Vorstellungen bei der Weltausstellung in Hannover, der EXPO 2000. Bei der Gala des Wiener Staatsopernballetts (Juni 2001) war José einer der Höhepunkte. Die Presse schrieb: „Der Kastagnetten-Star José de Udaeta (82), der mit Stil und Gespür für das, was zu zeigen ist,

triumphierte. Sein Auftritt „Diálogo“ mit der Virtuosin Belén Cabanes hatte Format.“ Am 2.08. desselben Jahres brachte Renato Zanella, der damalige Direktor des Wiener Opernballetts, für sein Sommerfestival eine Choreografie unter Mitwirkung von José heraus. Die darin enthaltenen Palmas und Zapateados schienen den klassisch geschulten Tänzern großen Spaß gemacht zu haben!

Ergänzend sei noch gesagt, dass José, ohne Scheu vor seinem schlechten Deutsch, - er merkte ja, dass er von Allen verstanden wurde! – in Verbindung mit einem Konzert öfters Vorlesungen vor Tanzexperten und Studenten gab, por ejemplo 1979 an der Universität Bonn ein dreitägiges Seminar „Einführung in die Welt des spanischen Tanzes“; 1984 eine Lecture Demonstration mit Absolventen der John Cranko Ballettakademie Stuttgart zum Thema „Der Einfluss des spanischen Tanzes auf Zentraleuropa im 19. und 20. Jahrhundert“ im Folkwang-Museum in Essen, wo er dann am Tag darauf im Opernhaus sein glanzvolles Soloprogramm „Die Welt der Kastagnetten in Konzert und Tanz“ zeigte.

Für solche extreme Leistungen muss man wirklich brennen vor Liebe und Interesse an der Kunst. Das erkannten auch alle Menschen, die ihn erleben durften und dafür liebten und verehrten sie ihn.

Immer bereit war José, den von ihm so begrüßten Verein „IGkK“ zu unterstützen. Von der Gründung 1990 an bis 2003 war José der Hauptdozent der alljährlich stattfindenden Fortbildungseminar im In- und Ausland, wobei er die Teilnehmer zum Abschluss immer noch mit einem Solokonzert beschenkte. Für seine Schüler komponierte er in dieser Zeit 22 Kastagnettenstücke, die von mir notiert und in seinem Unterricht einstudiert wurden. Ich bin glücklich sagen zu können, dass wir zu guter letzt noch eine CD mit seinem aktuellen Konzertrepertoire und 1999 ein Video vom „Flamencotänzer und Kastagnettenvirtuosen José de Udaeta“ (in deutscher und in englischer Version) produzieren konnten. Es sind dies die einzigen umfassenden Zeugnisse seiner Künstlerschaft.

Ein besonderes Kapitel in Josés Leben war seine Zusammenarbeit mit anderen Musikern. Nicht nur die großen Stars, wie der Dirigent Herbert von Karajan, die Komponisten Joaquin Rodrigo und Hans Werner Henze, auch die Sängerinnen Montserrat Caballé und Agnes Baltsa waren gerne auf ihn zugekommen. Für weniger spektakuläre Aufgaben war er aber ebenfalls stets zu haben. So 1995 beim Kammermusik-Kurs in Mahon, wo er nicht nur mehrere Kastagnettenkurse leitete, sondern auch in den öffentlichen Konzerten, mit anderen Dozent und Musikstudenten, mehrmals auftrat. Später wiederholte er ein solches Engagement beim Albéniz-Festival in Camprodón.

Die größte Herausforderung kam für ihn 1995, als er mit dem Komponist Helmut Timpelan ein modernes Orchesterwerk mit Solokastagnette für den Kölner Rundfunksender WDR zu schaffen und in einem öffentlichen Konzert aufzuführen hatte. Acht Monate vor dem Uraufführungstermin im Oktober begann er mit dem Studium dieser äußerst komplizierten Partitur und arbeitete, neben allen anderen Verpflichtungen und Terminen, an seinem Kastagnettenpart. Aufgeben kam für ihn nicht in Frage, er musste sich und anderen beweisen, dass er diese Aufgabe auch meistern konnte. Und sie fiel erfolgreich aus.

Josés zweite Karriere, nämlich die als Kastagnettenvirtuose, die 1976 mit einem Konzert in der Stuttgarter Liederhalle begonnen hatte, wurde 25 Jahre später, am 3.11.2001 am selben Ort mit einem Jubiläumskonzert gefeiert, bei dem außer ihm noch weitere Künstler beteiligt waren. José zeigte sich da, como siempre, in Höchstform. In der Presse hieß es unter anderem. ganz salopp: „Ein Allround-Theatermann von entwaffnendem Charme und einer Vitalität, um die ihn seine Enkel beneiden können.“ Die letzte Inszenierung einer eigens für Ludwigsburg konzipierten Bühnenshow, die er „Capricho Espanol“ nannte, gelang José im Juli 2002. Mit einem eigens dafür zusammengestellten Ensemble: Belén Cabanes, den beiden Pianisten Rodriguez und Guterrez, dem Gitarristen Andreas M. Germek, dem Flamencosänger José Parrondo und Alfonso Román für Percussion schuf José, freilich unter aufbietung all seiner Kräfte, ein Grandioses Spektakel. Doch wie viele neue Ideen und große Pläne steckten noch in ihm, die er dann leider nicht mehr ausführen konnte!

In seinem geliebten Wien konzertierte er im November 2003 ein letztes Mal mit der Caballé, die ihn als zuverlässigen Partner sehr schätzte. Doch was treibt einen 83jährigen Menschen dazu an, immer weiter zu arbeiten, als Choreograf und Bühnenkünstler Neues zu wagen und daneben als stets gefragter Pädagoge rastlos tätig zu sein? - In einem Interview, das er mir in Wien in die Feder diktierte, resümierte er: „Man kann sagen, dass ich nicht nur der Ambassadeur und der Promoteur des spanischen Tanzes und Flamencos war, ich habe auch aus Barcelona und sonst wo die Modern Dance-

Leute nach Köln mitgenommen, damit sie die neue Entwicklung im Contemporaneo und im Jazz kennen lernen. Ich war der Erste, der sie darauf gebracht hat; der Zug fuhr also in beide Richtungen. Es war auch von mir nicht geplant, in allen wichtigen Ballettinstituten in Europa und auch in Peking Unterrichtsserien in allen spanischen Tanzstilen zu veranstalten; es hat sich so ergeben. Wie vieles in meinem Leben, instinktiv, aber mit vollem Engagement, um den Tanz zu fördern und den Leuten, die gerne spanischen Tanz machen, eine Tür zu öffnen.“

Seine Lehr- und Konzerttätigkeiten, die in Spanien ab den 90er Jahren zunahm, erwähne ich hier nicht, da sie dort wohl auch registriert worden sind. Doch weiß man, dass José von 1983 an bis zum Jahr 2008 der Tanzjury des “Festival Internacional de Música de Cantonigrós“ angehörte? Auch hier stellte er sich mit seinem reichen Wissen um die Tanzkunst und die internationale Folklore in den Dienst einer guten Sache.

Ein Wunschtraum von José war es war es lange Zeit, ein Festival, das seinen Namen trägt und einen internationalen Kastagnetten-Wettbewerb in seinem Land zu organisieren. 2003 war es fast soweit, trotz guter Vorarbeit musste das Projekt aber wegen fehlender Finanzmittel abgesagt werden.

Nachtrag: In dem oben genannten Buch wurden seine Auszeichnungen vergessen. Hier nur die wichtigsten: 1987 erhielt José „für sein Lebenswerk“ den Deutschen Tanzpreis, eine Auszeichnung, die der Deutsche Tanzpädagoginnenverband alljährlich an einen herausragenden Pädagogen und Choreografen verleiht. José war der erste ausländische Preisträger; später wurde auch Maurice Bejart damit geehrt. 1989 bekam José in Madrid von König Juan Carlos die „Medalla de Bellas Artes“ und am 12.11.2001 wurde ihm die höchste Auszeichnung des Landes Katalonien, das „Goldene Kreuz des Hl. Georg“ verliehen.

Ria Schneider